

15. 2. 2009 (Sexagesimae) *Gottesdienst mit Gemeindeversammlung*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 8, 4-15:

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus den Städten zu ihm eilten, redete er in einem Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und einiges fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und einiges fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, den andern aber in Gleichnissen, damit sie es nicht sehen, auch wenn sie es sehen, und nicht verstehen, auch wenn sie es hören.

11 Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die aber auf dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Doch sie haben keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

I. Erster Blickwinkel auf das Gleichnis: Wir sind Gottes Acker

Liebe Gemeinde!

Neulich habe ich einen Film gesehen über weltweite Probleme in der Landwirtschaft. Da wurde berichtet, dass die größte Kornkammer der Welt bedroht ist. Wisst ihr, wo die größten Getreideanbauflächen der Welt sind? Die sind im sog. „Mittleren Westen“ der USA. Dort in Iowa, Nebraska und anderen Staaten gibt es solche riesigen landwirtschaftlichen Anbauflächen, dass man immer größere Traktoren und Erntemaschinen konstruiert hat. Mittlerweile sind diese Maschinen so riesig und vor allem so schwer, dass sie ein Problem verursachen, das den Verantwortlichen mittlerweile Sorgen bereitet.

Könnt ihr Euch vorstellen, was immer mehr zum Problem wird? – Der Boden wird durch die schweren Traktoren und Maschinen immer stärker verdichtet. Irgendwann wächst dann nichts mehr, genauso wie auf einem Ackerweg über den immer wieder die Leute trampeln. Irgendwann wächst da nichts mehr, dann ist der Boden verdichtet. Dann ist der Boden dicht.

Auch wir Menschen können dicht sein. Dicht sein für gute Worte, für gute Ideen. Dicht sein für Gottes Wort.

Liebe Gemeinde, wenn Jesus uns das Gleichnis vom Sämann erzählt, dann will er uns zeigen, wie es gelingen kann, dass das Wort Gottes bei uns Frucht bringt und auch was es verhindert, dass es bei uns Frucht bringt.

Wenn wir dicht sind, so dicht wie ein fest getrampelter oder fest gefahrener Weg, dann kann das Wort Gottes bei uns keine Frucht bringen.

Es gibt noch andere Hindernisse für die Samenkörner: wenn unter einer winzigen Erdkrume nur felsiger Untergrund ist, dann kann das Weizenkorn keine tiefe Wurzeln treiben und wird verdorren.

Jesus will uns davor bewahren, dass wir nur kurze Zeit begeistert sind von der Botschaft vom Reich Gottes und es dann aber bald gar keine Rolle mehr in unserem Leben spielt.

Und schließlich erzählt er vom Dornengestrüpp und den Disteln, die mit der Saat aufgeben. Wenn beide klein sind, merkt man es noch nicht. Aber wenn das Dornengestrüpp und die Disteln immer größer werden, ersticken sie den Weizen irgendwann.

Jesus sagt dazu: *Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht.*

Damit trifft er gerade heute bei uns ins Schwarze:

Die negativen Gedanken, die Gier nach immer mehr und die Genusssucht drohen uns Menschen so sehr gefangen zu nehmen, dass wir nicht mehr empfänglich sind für Gottes Wort oder dass es nicht nachhaltig in unserem Leben wirkt. Jesus will, dass das Wort Gottes nachhaltig in unserem Leben wirkt, so dass wir zum Ziel kommen.

Er sagt: *Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.*

Genau darum geht es: Gottes Wort im Herzen behalten und Frucht bringen in Geduld. Das ist Nachhaltigkeit – ein Wert, der heute in aller Munde ist, wenn es um Wirtschaft, Energie und Umwelt geht.

Auch im Glauben geht es um Nachhaltigkeit – damit der Glaube nicht nur eine vorübergehende Erscheinung ist, sondern dass er bleibt – heute, morgen und in Ewigkeit, weil er uns zum Ziel bringt in Gottes himmlisches Reich.

II. Zweiter Blickwinkel auf das Gleichnis: Wir säen in Gottes Auftrag

Liebe Gemeinde, manchmal kann man Gleichnisse aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Das wollen wir nun mit diesem tun.

Wir haben eben darüber nachgedacht, was es bedeuten kann, wenn wir der Acker sind, auf den Gott sein Wort sät, nachdem wir zuvor gesungen haben: *Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt.*

Nun wollen wir uns mit dem Sämann identifizieren und uns vorstellen, wir sind dieser Sämann, der im Auftrag Gottes den Samen des Wortes Gottes ausstreut, damit er in vielen Menschenherzen aufgeht und Frucht bringt.

Ja, ich weiß, es ist in erster Linie meine Aufgabe. Es ist die Aufgabe des Pfarrers, Gottes Wort unter die Menschen zu bringen.

Aber wie armselig ist ein „Ein-Mann-Betrieb“. Der funktioniert weder in der Landwirtschaft noch in der Kirchengemeinde gut.

Gott sei Dank, gibt es in unserer Kirchengemeinde viele Menschen, die mithelfen, damit die Arbeit am Acker Gottes getan wird.

Eine ganz wichtige Aufgabe, bei der jeder mithelfen kann ist: den offenen Boden zu finden, der bereit ist, den Samen des Wortes Gottes aufzunehmen. Dabei kann jeder mithelfen in seinem Umfeld: Kinder, alte Menschen, Männer und Frauen. Mithelfen heißt vor allem: offene Augen und Ohren haben.

Manchmal müssen wir auch feststellen, dass wir immer wieder auf den gleichen fest getrampelten oder felsigen Boden gesät haben und dass wirklich nichts wächst. Dann müssen wir es auch mal sein lassen.

(Beispiele aus der Gemeindegemeinschaft)

Aber nicht um die Hände in den Schoß zu legen, sondern um zu schauen, wo sich neue Böden bzw. Herzen auftun, die vielleicht darauf warten, dass wir Gottes frohe, freimachende Botschaft aussäen. (Beispiele)

Es gilt wohl auch die sprichwörtliche Wahrheit: „Wir ernten, was wir säen“. Das gilt im gesellschaftlichen wie im privaten Leben. Wenn wir uns über Umweltverschmutzung oder über das Verhalten von jungen Menschen beschweren, dann ist die Frage nach der Verursachung schnell geklärt: Wir ernten genau das, was wir gesät haben.

Was wir in unserer Kirchengemeinde säen, wird ebenso Folgen haben:

Ob wir schlecht gelaunt, gleichgültig und unmotiviert oder ob wir liebevoll, engagiert und kreativ sind – wird ganz deutliche Auswirkungen haben. Gott schenke uns eine gute Hand und ein liebevolles Herz bei der geistlichen Landwirtschaft. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen